

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzeln-Nummer 10 Pfg.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Mittwoch morgen begann die Fahrt süd-
wärts der Küste entlang. Am Vormittag be-
gegnete das italienische Geschwader den kaiser-
lichen Schiffen. Am Mittag wurde Capri pas-
siert. Seine Majestät der Kaiser sandte durch
Flaggen-Signale einen Gruß an die Kronprin-
zessin von Schweden und Norwegen. Bei kühlem
Wetter fuhren die Schiffe abends 6 Uhr an
Stromboli vorüber. Nach 9 Uhr lief die Ho-
benzollern unter dem Salut der Geschütze in
den Hafen von Messina ein und machte an
der Boje fest. Der Kreuzer Friedrich Karl an-
kerierte draußen auf See und kam erst heute
morgen ein. Es herrschte starker Regen und
Wind.

Der Kaiser nahm Donnerstag morgen mit
einem Teile der Herren seines Gefolges und
der Offiziere der Hohenzollern an Bord der
Yacht das heilige Abendmahl, welches Mil-
itärkaplan Goerz ausreichte. Regen und Göl-
gelböden wechselten mit Sonnenblitzen, welche die
Terrasse der Stadt Messina mit den grünen
Hügeln im Hintergrunde in etwas freund-
licherem Lichte zeigten.

Freitag morgen ging ein Gewitter mit
Hagelschlag nieder. Es herrschte eine sehr
niedrige Temperatur. Die Bergspitzen sind be-
schneit. Der Gottesdienst auf der Hohenzol-
lern wurde durch den Choral „O Haupt voll
Blut und Wunden“ eingeleitet. Se. Majestät
der Kaiser hielt die Liturgie ab. Militär-
kaplan Goerz predigte sodann über das Evan-
gelium des heutigen Tages „Es ist vollbracht“
und sprach das Gebet und den Segen. Der
Gottesdienst schloß mit dem Niederländischen
Dankegebet.

Der japanisch- russische Krieg.

In Nordwestkorea steht die erste japanische
Armee in der Stärke von drei Divisionen ihren
Vormarsch nach dem Jalufluß fort. Nach einer
„Reuter“-Meldung aus Seoul hat die japanische
Avantgarde am 27. März den Seehafen Haid-
schu südwestlich von Andschu besetzt. Die in

Nordwestkorea befindliche russische Kosakenavant-
garde wird bei dem weiteren Vorrücken der Ja-
paner wohl genötigt sein, über den Jalufluß
zurückzugehen.

Ueber das Gefecht bei Tschongdschu

werden von maßgebender japanischer Seite noch
folgende Einzelheiten berichtet: Der Angriff der
japanischen Kavallerie- und Infanterieabteilung
erfolgte in der Nähe des südlichen Tors von
Tschongdschu. Den Japanern gelang es, wie
bereits gemeldet, die Russen zurückzuwerfen.
Diese zogen sich in der Richtung auf Widschu
zurück. Die japanischen Truppen besetzten hier-
auf die Stadt. Ihre Infanterie hatte keine Ver-
luste, während die Kavallerie den Oberleutnant
Kano und vier Reiter verlor. Rittmeister Ku-
rokawa und elf Reiter wurden verwundet. Nach
dem Gefecht wurden zwei Russen tot auf dem
Feld gefunden. Außerdem sollten sich noch sie-
ben oder acht gefallene Russen in der Stadt
befinden. Während des Gefechtes wurde be-
obachtet, wie die Russen mit großer Ge-
schwindigkeit ihre Verwundeten und Toten auf Ver-
brennungswagen wegfuhren. Zwei Rus-
sen, anscheinend Offiziere, wurden vom Schlach-
tfeld getragen.

Dieser Schilderung entgegen steht eine
Meldung der russischen Telegraphen-Agentur,
nach der sich bei dem Zusammenstoß

Die Japaner jämmerlich benommen

haben sollen. Die Meldung berichtet:
Der Zusammenstoß mit den Japanern in
Nordkorea bei Tschongdschu, der mit dem Siege
der russischen Waffen endete, hatte für die Ja-
paner zehnmal größere Verluste im Gefolge als
für die Russen. Nach koreanischen Meldungen
beerdigten die Japaner gegen 50 Tote, 120
Verwundete wurden mit Hilfe von 500 Ko-
reanern zu der japanischen Hauptmacht befördert.
Die Verwirrung der Japaner war so
groß, daß sie zwei Fahnen des Roten
Kreuzes aushängten zum Zeichen,
daß sie sich ergaben. Eine derartige Ver-
wirrung in den Reihen der Japaner war im
Kriege mit China nicht zutage getreten. Die
in Liaungang stehenden Truppen wurden durch
diese Meldung über das erste glänzende Gefecht
in Korea in große Begeisterung versetzt.

Aus Nordostkorea

meldet ein der „Post“ zugegangener Spezial-
bericht des „Bureau Reuter“ von einem ru-

fischen Vormarsche aus Südsibirien in
Stärke von 25000 Mann. In zwei Di-
visionen bewegen sich die Russen nach Süden.
Die erste Division marschiert am Fluß Tumen
entlang, und die zweite folgt der Ostküste von
Korea. Die erste Division, die aus Ko-
saken und Gebirgsartillerie besteht, soll südöst-
lich des Berges Paktonsan angelangt sein und
beabsichtigen, ihren Weg am Jalu entlang fort-
zusetzen. Der Paktonsan ist der Berg, auf dem
der Jalu entspringt. Er liegt im äußersten
Nord. Die zweite Division, die der Küste
folgend schärfer nach Süden ausbiegt, hat an-
geblich Putschon erreicht, wo bereits ihre
Avantgarde steht. Putschon liegt an der gro-
ßen Straße, die sich an der Ostküste von Korea
hinzieht, und ist etwa 150 Kilometer nordöst-
lich von Wonsan, dem japanischen Landungs-
platz, entfernt. Die Vorhut der Russen hatte
bis Hamhung refokuziert, ohne auf den Feind
zu stoßen. (Hamhung liegt 83 Kilometer nord-
östlich Wonsan an der erwähnten Meerstraße.)
Japanische Patrouillen wurden dagegen südlich
Hamhung festgestellt und eine stärkere japanische
Truppenabteilung, in der man wahrscheinlich
die Vorhut der bei Wonsan (Gensan) gelandeten
japanischen Division zu erkennen hat, in
Tschongping entdeckt. Tschongping liegt 61 Ki-
lometer nördlich Wonsan. Die beiden feindlichen
Avantgarden im Osten Koreas sind demnach
noch etwa 90 Kilometer von einander entfernt.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Herr v. Wöllwarth-Schnaitberg,
der Vater des bei Omaruru gefallenen Leut-
nants v. Wöllwarth, hat von Oberst Leut-
wein folgenden, in der „Kocher-Ztg.“ mitge-
teilten Brief erhalten.

Karibib, 16. Februar. Euer Hochwohl-
gebornen spreche ich zu dem schweren Verlust,
welcher Sie betroffen hat, mein herzlichstes
Beileid aus. Das Offizierskorps der Schutz-
truppe hat in ihrem Sohn einen hervor-
ragend tüchtigen Offizier und allgemein belieb-
ten Kameraden verloren. Derselbe hat an dem
Siegeszug der 2. Feldkompagnie, durch den
Windhut befreit, Otahandja und Omaruru ent-
setzt wurde, sowie an den Gefechten bei Oso-
na und am Kaiser Wilhelmsberg teilgenom-

men und sich überall hervorgetan. Ueber die
näheren Umstände des Todes Ihres Sohnes
teile ich Euer Hochwohlgebornen sehr ergebenst
folgendes mit: Das Gefecht bei Omaruru be-
gann am 4. Februar 9 Uhr vormittags. Ihr
Sohn befand sich mit seinem Buge am linken
Flügel, bei dem sich auch der Hauptmann Franke,
der Führer der 2. Feldkompagnie, befand.
Der Zug ging besonders scharf gegen die Se-
veros, die in günstiger Stellung in dem mit
Klippen durchzogenen Gelände eingenistet waren,
vor und warf den Feind aus seiner Stellung
heraus. Während der Verfolgung der jetzt Flie-
henden bekam Ihr Sohn einen Schuß in den
linken Oberarm. Der Täter und ein Groß-
mann wurden von Deuten seines Buges so-
fort erschossen. Oberarzt Dr. Maack brachte
Ihrem Sohne die erste Hilfe. Um 1 Uhr mit-
tags wurde er in das Lazarett von Omaruru
überführt. Der Zustand des Verwundeten ließ
in den ersten Tagen nichts zu wünschen übrig.
Erst später stellten sich die Schmerzen ein. Eine
Operation wurde notwendig, die Angel hierbei
aber nicht gefunden. Am 12. ds. Mts. zeigte
sich, daß Wundsepsis die Abnahme des Be-
wusstseins erforderte. Ihr Sohn erklärte sich mit
Ihr einverstanden und sah Ihr Gefährt entgegen.
Er äußerte nur den Wunsch, im Fall seines
Todes in die Heimat überführt zu werden.
Während der Marsofe trat nachmittags um 5
Uhr der Tod infolge von Herzschwäche ein.
Die Beerdigung fand am 13. mittags bei der
Kaserne statt. Weitere Nachrichten werden Euer
Hochwohlgebornen vom Hauptmann Franke, der
Ihrem Sohne persönlich nahe gestanden hat,
erhalten.

Ein Kenner unserer ausländischen Kolonie
schreibt der „Nat.-Ztg.“:

Die äußerst schwierigen Gelände- verhältnisse

des voraussichtlichen kriegsrischen Operations-
feldes der nächsten Wochen kommen unseren
Gegnern zugute; dichter Buschwald von Hafflos,
dorn-Sträuchern, hügeliges, zum Teil mit klei-
nen Bergen besetztes Terrain, gute Weide, we-
nig Regenwasser, das ist in wenig Worten eine
Charakteristik des in Betracht kommenden Lan-
des. Unsere junge Truppe wird viel unter
Wassermangel zu leiden haben, denn es ist wohl
anzunehmen, daß die flüchtenden Hereros die
vorhandenen Wasserpflanzen, die oft 5 bis 10
Meter tief künstlich von ihnen ausgegraben

Sinnbruch.

Freiheit ist nichts als die Möglichkeit, un-
ter allen Bedingungen das Vernünftige zu tun.
Goethe.

Martha.

Roman von H. v. Benitzky. Uebersetzt
von E. Langsch.
(Schluß.)

Beim Zurückgehen lagen Schatten auf Odil-
les Stirn, und obgleich er gesagt hatte, er müsse
eilen, ging er doch langsam und in tiefe Gedan-
ken versunken.

Er war mit allem unzufrieden, am meisten
mit sich selbst. Von neuem fühlte er Lange-
weile und überlegte, wie er sie fliehen könne.
Seine Heirat war ihm zur Last und das einige
Monate für Klemente gefühlte Interesse war
im Schwenden, selbst ihre Schönheit erschien ihm
geringer; heute fühlte er, als er sie verließ,
eine entschiedene Abneigung gegen sie, trotzdem
entchied er sich, daß Martha zu der fraglichen
Gelegenheit gehen müsse.

Zu Hause angekommen, wechselte er das
Brod und folgte der schon fernem Jagdgesell-
schaft. Er wollte Martha nicht begegnen, ehe
er nicht ruhiger geworden. Er wußte, daß Mar-
tha zu den Naturen gehörte, bei denen man
durch Freundschaft alles erlangen kann, durch
Zwang aber nichts, und so beschloß er, seinen
Wunsch geschickt vorzubringen.

Der zum Feste bestimmte Tag nahte sich.
Konavarsch versendete die Einladungen, und
der Herzog selbst überreichte sie Martha.

„Ich würde mich sehr freuen, wenn wir der
Einladung folgten“, sagte er freundlich, „ich
habe Gründe dafür, und Du würdest mir eine
große Freude bereiten, wenn Du bei dieser Ge-
legenheit Deine Abneigung bezwingen und meine
Bitte erfüllen würdest.“

Die junge Frau blickte forschend in das Ge-
sicht ihres Gatten, und in wenigen Sekunden war
sie im Reinen, daß dies Klementes Wunsch war,
und daß Hugo ihr darauf sein Wort gegeben
hatte.

„Es fällt mir sehr schwer, Deinen Wunsch
zu erfüllen; das heißt, wenn Du es willst, so
tue ich es; aber eine Vorahnung sagt mir, daß
dies eine Gefahr in sich birgt.“

„Was sollte dies sein?“ sagte lächelnd und
leichtlich Odille. „Alsdann werde ich Dir ja
zum Schutze dort sein? Besorgte nichts.“

„Könnte ich wirklich auf Deine Hilfe rech-
nen?“ fragte sie in zweifelndem, traurigem Tone.
„Du weißt, daß ich außer Dir niemanden auf
der ganzen Welt habe. Kann ich wirklich auf
Dich zählen?“

„Ich begreife diese Frage nicht, Martha“,
sagte der Herzog gereizt, wie immer, wenn sie
sich getroffen fühlte.

„Ich danke“, entgegnete die junge Frau
und drückte warm ihres Mannes Hand, die er
ihr zögernd reichte. Sein besseres Selbst
flüsterte ihm zu, daß er dies Vertrauen und die
jenen Dank nur bedingungsweise verdiene.

Der Konavarscher Festtag war herangekom-
men. Martha fuhr mit ihrem Manne in einer
wappengeschmückten und von vier herrlichen
Vollblutpferden gezogenen Kutsche, ihnen zur
Seite ritt Sandor Egedy, der als Gast des
Schlosses Balkausalva auch zu dem Feste ge-
laden war.

Das herzogliche Paar wurde von der Fa-
milie auf das freundlichste empfangen. Ein be-
sonderer Nimbus umgab Martha.

Als die Geladenen beisammen waren, set-
ten sie sich zu einem prächtigen Frühstück nie-
der, bei dem gute Laune und fröhliche Stim-
mung herrschte. Nach dem Frühstück war ein
Konzert und danach ein Ausflug in ein anmu-
tig gelegenes Tal geplant, wo das Diner bei
der besten Zigeunermusik der Gegend abgehal-
ten werden sollte. Das Konzert verlief glän-
zend; bekannte Künstler der Hauptstadt wirkten
mit und alle verließen zufriedengestellt den Kon-
zertsaal.

Jidora bat Martha, sie mit in ihren Wa-
gen zu nehmen, was diese mit Freuden ver-
sprach. Klemente fuhr in ihrem Pony-
spann, neben ihr saß ihr Bräutigam, der seine
Braut noch nie in einer so sonderbaren Gemüts-
stimmung wie an diesem Tage gesehen hatte.
Ihre hagerfüllten Augen leuchteten, als Martha
und Jidora lustig plaudernd vorüberfuhren. Als
sie an das Ende der Allee kamen, eröffnete sich
eine prächtige Aussicht. Auf der einen Seite
des herrlichen Tales, welches der herrlichen
Zeit zum Trost in dunkelgrüner üppiger Be-
getation prangte, plätscherte ein Bächlein; frische
Luft und Tannenluft wehte den Ankommenden
entgegen.

Martha wurde von dem alten Markus ge-
führt, und die junge Frau war von der Schön-
heit der Natur vollständig gefesselt. Eine son-
derbare Rührung überkam sie. Eine Zeitlang
wogte die Gesellschaft im Tale auf und nieder,
dann ließ man sich an der langen Tafel nieder,
welche wie durch Zauberfluch aus dem umge-
benden Dickicht entstand. Als es nach und nach
zu dunkeln begann und das Diner zu Ende war,
stand die junge Welt, aus der die Gesellschaft
zum größten Teile bestand, vom Tische auf und
begannt vom Tanzen zu sprechen.

Der Herzog, welcher mehr als gewöhnlich
getrunken hatte und infolgedessen aufgeregter war,
vergaß ganz die Anwesenheit seiner Gattin und
beschäftigte sich mit Klemente, die ihn in ein
lebhaftes Gespräch verwickelte.

Martha stand in der tödlichsten Verlegen-
heit bei Jidora und Markus, mit dem Vor-
satz, sobald der Tanz begänne, den Ort zu ver-
lassen. Da plötzlich nahte sich ein Zigeuner-
weib, warf sich vor Martha auf die Kniee und
begannt, dieselben umklammernd, laut zu schreien.
Die Musik verstummte, tiefe Stille herrschte und
des Zigeunerweibes Worte klangen klar und
verständlich durch die Luft.

„Liebe, goldene Martha, meiner einzigen
Schwester Tochter“, schrie das zerlumpte Zigeu-
nerweib, „wie freue ich mich, daß ich Dich ge-
funden habe. Wie lange suche ich Dich schon,
und jetzt hat Dich mein Mann, der Zimbel-
spieler erkannt. Gib mir einen Kuß, gelieb-
tes Kind, denn, wenn Du auch Herzogin ge-
worden bist, bleibst Du doch des Zivars Bartas
Kind und meine Nichte.“

Tiefe Stille herrschte. Martha stand to-
desbleich auf ihrem Platze. Aller Augen wa-
ren auf ihren Mann gerichtet, der bei Klemente
stand und sich nicht rührte. Endlich riß Mar-
tha während das Zigeunerweib am Arm, um sie
von Martha zu entfernen, aber diese klammerte
sich an ihn, während sie fortwährend schreiend
und lärmend an ihre Verwandtschaft erinnerte,
und schnell sich aufrichtend, Martha in ihre
Arme pressen wollte. In diesem Augenblicke
erfaßte ein starker Mann das Weib, und es
hinwegschleuderte, reichte er Martha den Arm
und sagte mit höchster Achtung: „Erlauben Sie,
Herzogin, daß ich Sie zu Ihrem Wagen führe.“
Martha legte fast benutzlos ihre Hand in den
Arm Egedys, der sie schnell aus dem Tale führte.
Graf Markus und Banody folgten, nachdem der

letzte mit fragendem Blick den Herzog betrach-
tet hatte, welcher immer noch unbewegt stand
und mit gezwungenem Lächeln, um zu zeigen,
daß die Sache ihn nicht interessiere, sich mit
Klemente weiter unterhielt. Der Tanz hatte
aufgehört, die beschimpfte und von ihrem Gat-
ten verraten bleiche Frau, welcher in ihrer Ver-
lassenheit Fremde geholfen hatten, war in
aller Gedanken. Man entfernte sich schweigend,
und es dauerte nicht lange, so war, außer der
Familie Konavarsch, niemand mehr gegenwär-
tig.

Klemente strahlte vor Triumph; der Her-
zog hingegen war bleich und seine Lippen zit-
terten vor Aufregung.

Er führte seine Begleiterin zu ihrer Mut-
ter, nahm schnell Abschied und ritt fort.

Unverweilt schlug er den Rückweg nach Bal-
kousalva ein. Der Wein war gänzlich aus sei-
nem Kopfe verfliegen, aber Klementes Worte,
als er unwillkürlich seiner Frau zu Hilfe eilen
gewollt, klangen ihm noch in den Ohren, und
sein Gesicht erglühete in Schamröte.

„Warum wollen Sie sich in diesen Schmutz
mischen?“ hatte sie ihn gefragt. „Sie geht ja
die Zigeunerverwandtschaft nichts an, Martha
wird schon selbst fertig werden, sie kann die
Sprache ihrer Verwandten sprechen, sie ist ja
aus ihnen geboren.“ Diese Worte hatten ihn
zurückgeschreckt. Bähnelnd spornete er sein
Pferd, da sah er die Gestalten dreier Reiter
auf sich zukommen; es waren Markus, Egedy
und Banody, die seine Frau begleitet hatten.

Er ergriff den Hut, aber diese wendeten
den Kopf ab. Es begann ihn zu schwindeln.
Das war absichtliche Beleidigung.

Wem galt dies, seiner Frau, der mit Zi-
geunern verwandten Martha, oder ihm, dem
Herzog Odille selbst? Während kam er im Schloss-
hofe an. Er wollte mit Martha sprechen.

Die Herzogin hatte sich niedergelegt und
ließ seine Gnaden bitten, sie nicht zu stören.

Er fühlte sich wie ins Gesicht geschlagen,
ging in sein Zimmer und setzte sich an den
Schreibtisch, wo er drei Briefe an Markus,
Sandor und Banody schrieb, worin er alle drei
um Erklärung der Beleidigung ersuchte.

Die ganze Nacht ging er in seinem Zimmer
auf und ab und erst gegen Morgen sank er,
von Müdigkeit überwältigt, auf seinem Arm-
stuhl in fieberhafte Träume. Die ersten Sonnen-

wurden, vorher zugeschlachtet haben; 1900 schon reichte bei der von mir nach dem Waterberg mitgemachten Expedition kaum das Wasser für etwa 80 Menschen, Reit- und Fußgänger, und damals gruben noch die landeskundigen, uns noch freundlich gestimmten Hereros die Pfützen aus; ich bezweifle, daß sie das heute tun werden. Möglicherweise hat vielleicht der reichliche Regen natürliche Teiche, Biers genannt, zurückgelassen, bestimmt rechnen darf man damit aber nicht. Es wird eine harte Kletterei nach dem Gegner, speziell am Waterberg, geben; dieser Berggrieche, in dessen wilderklüfteter Kamme die Aufstiegsstufen vorzüglich Deckung finden werden, ist von guten Kletterern in etwa 1 1/2 Stunden erreicht worden, mit Gewehr und Ausrüstung wird dies, namentlich unter feindlichem Feuer, wohl ungleich längere Zeit kosten. Neben liegen die Verhältnisse in Swakop und Omuramba und Matoka, nur daß hier an Stelle des steilen Gebirges, wie auch bei Omitokorero, schier undurchdringliches Dorngebüsch ein schweres Hindernis für unsere Truppe bildet.

Erläuternd möchte ich noch hinzufügen, daß der Omuramba-Berg, wo am 16. ds. Mts. Major v. Gifford die Hereros zurückwarf, seinen Namen daher hat, daß er den menschlichen Vorfürer täuschend ähnlich sieht, wie übrigens im ganzen Damaralande Berge von derartiger Form häufig vorkommen, so z. B. ganz dicht bei Oshandja und Windhof.

Deutschland.

— (Wismar-Gedenktage.) In diesem Jahre gestaltet sich die Erinnerungsfeier zu Wismars Geburtsstiftung überaus eindrucksvoll, besonders im Westen und im Süden unseres Vaterlandes. In Saarbrücken fand am verfloßenen Sonntag eine Kundgebung statt, an der über 3000 Personen teilnahmen; Abg. Pöhlert hielt eine wirkungsvolle Festrede. Die geplanten Erinnerungsfeierlichkeiten in den rheinischen Städten werden sich noch tief in den Monat April hinein erstrecken. Am Palmsonntag versammelte sich auf dem Großen-Belchen eine zahlreiche Wismar-Gemeinde aus ganz Elsaß und Baden.

— (Ueber den Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden) haben die behandelnden Ärzte folgenden Bericht erstattet: Das Befinden des Großherzogs hat sich so weit gebessert, daß in der letzten Woche die üblichen Vorträge entgegengenommen und Spaziergänge sowie Ausfahrten ziemlich regelmäßig unternommen werden konnten. Die Störungen der Verdauungsorgane sind nahezu verschwunden, und der Kräftezustand ist dementsprechend besser. Zeitweilig wurden Störungen durch einen Katarrh hervorgerufen, welcher das rechte Mittelehirn in Mitleidenchaft zog.

strahlen weckten ihn und beschienen warm sein bleiches eingefallenes Antlitz.

Sofort schied er die Briefe ab und gab Auftrag, Antwort darauf zu bringen, dann begab er sich in die Gemächer seiner Gemahlin. Im Erker, wo sie gewöhnlich frühstückt, fand er nur ein Gebet, und der Kammerdiener berichtete, daß die Herzogin sich kränzlich fühle und in ihren Zimmern bereits gestürzt habe. Er schickte das Frühstück zurück und ließ die Herzogin fragen, ob sie ihn empfangen. Der Diener kam mit der Botschaft zurück, daß die Herzogin sogleich in den großen Saal kommen werde.

Nach einigen Minuten trat Martha ein, blaß und traurig, aber ohne alles Jammern.

„Du fühlst Dich unwohl?“ fragte er merklich verlegen.

„Jetzt ist mir besser,“ entgegnete Martha, „und ich glaube, die reife stürmische Aufregung kehrt nicht mehr zurück, besonders wenn wir kurz bleiben, was wir noch im Leben zusammen zu beenden haben.“

Hugo fuhr überrascht zurück und fragend hingen seine Augen an seiner Gattin.

„Das gestrige Ereignis, glaube ich, hat uns beide davon überzeugt, daß wir beide zusammen nicht leben können.“

Der Herzog glaubte zu träumen.

„Ich verstehe Dich nicht,“ stotterte er stau-

nend.

„So haben wir nichts mehr zusammen zu sprechen. Wenn Du die gestrigen Ereignisse nicht verstehst und nicht weißt, daß das ganze eine von Klemente bereitete Intrigue war, und daß ich deshalb zum Feste erscheinen mußte, damit ich beschimpft würde und ich zugleich Deinen Namen beschimpfte, so muß ich glauben, daß die Verachtung, mit welcher Du mich behandelst, als Du mich auf Freunde verwiesest, damit sie mich aus der Hand dieser gedungenen Schredlichen erreteten und als Du mich nicht wert hieltest, Dich mir zu nähern, sondern in des Wortes schimmernder Bedeutung mich im Stich ließest, so muß ich glauben, daß all dies nicht aus Furcht, nicht aus dem Entsetzen darüber geschah, daß Du das Bismarckmädchen vor der Welt als Gattin anerkennen müßtest, sondern daß Du Klementes Beschluß vorher kanntest und deren Hauptteilnehmer warst.“

„Martha,“ rief er entsetzt, „nimm die Worte zurück, oder ich ermorde Dich.“

„Thu es, Hugo, es ist das Beste, was mir geschehen kann. Mein Ruf, meine Stellung ist vernichtet; meines Vaters Name ist beschmutzt; ich bin, und ich werde mit dankbarem Herzen sterben.“

Der Herzog taumelte zurück und bedeckte das Gesicht.

Tiefe Stille herrschte im Saale.

„Ich werde zeigen, daß man mit mir nicht

— (Die wasserwirtschaftliche Vorlage.) In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß für die Bedürfnisse in der wasserwirtschaftlichen Vorlage, die dem Landtage nach Ostern zugehen werde, insgesamt 600 bis 700 Millionen Mark im Kostenanschlage vorgesehen sein sollen. — Durch die Einbringung der Vorlage im Abgeordnetenhaus dürfte der Fortgang der Staatsberatung ungünstig beeinflusst werden. Es wird nämlich beabsichtigt, die erste Beratung dieser Vorlage in die Staatsberatung einzuschleusen. Auf die Dauer dieser ersten Beratung werden mindestens acht Tage zu rechnen sein.

— Der Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe für das Togogebiet wird nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ in den nächsten Tagen dem Reichstag vorgelegt werden. Der Gesetzentwurf will den Reichsfiskus ermächtigen, zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn von Lome nach Palime eine mit 3 1/2 Proz. zu verzinsende und binnen 30 Jahren zu pari zu tilgende Anleihe in Höhe von 8 Millionen Mark aufzunehmen. Die für Verzinsung und Tilgung erforderlichen Beträge sind von dem Schutzgebiet Togo aufzubringen, doch übernimmt das Reich die Garantie dafür, daß die fälligen Zahlungen pünktlich geleistet werden. Die Verwaltung der Anleihe soll der Reichsschuldenverwaltung übertragen und von dieser den Bestimmungen der Reichsschuldenverordnungen vom 19. März 1900 gemäß besorgt werden. Die Bahn soll Lome, den Sitz des Gouverneurs, mit dem 122 Kilometer entfernten Palime verbinden.

Der Bahnbau wird damit begründet, daß ohne eine Verkehrsstraße nach dem Innern eine Weiterentwicklung und Ausnutzung der Baumwollkultur im Hinterland von Togo nicht möglich sein würde. Die Begründung rechnet damit, daß das Schutzgebiet den Anforderungen werde genügen können, welche die Verzinsung und Tilgung einer Anleihe von 8 Millionen Mark an seine Mittel stellen und daß das Ergebnis einer Reihe von Kollisionsfällen zur Deckung der notwendigen Zins- und Amortisationssumme von jährlich 435 000 Mk. ausreichen wird.

Ausland.

Türkei.

— In Mazedonien geht mit Anbruch des Frühlings der Tanz von neuem los. Nicht allein, daß sich die Nachrichten über Bandenkämpfe täglich vermehren, es erneuert sich auch das alte Spiel, daß Bulgaren und die Pforte sich gegenseitig beschuldigen. Zu allem Ueberflusse bleibt auch der Sultan hartnäckig. Die Pforte hat Mittwoch nacht auf das Memorandum der Botschafter der Entente-Mächte vom 28. d. M. betreffend die Gendarmerie-Reorganisation die Antwort erteilt, daß sie die Beratung von

mehr als 25 Offizieren und Unteroffizieren ablehne.

— (Blutbad unter den Mekkapilgern.) Drei türkische Bataillone sind im Hafen von Janbo am Roten Meere eingetroffen und haben sich sofort nach dem Heiligtum begeben, da die vier hauptsächlichsten Pilgerstraßen Djeddah-Mekka, Mekka-Medina, Janbo-Medina und Medina-Hail von den Beduinen gesperrt werden. Eine bedeutende Anzahl Pilger, man spricht von 4000, sind getötet. Es waren in erster Reihe Perser und Indier, nur wenige Türken und Araber. Als Grund dieser Beduinenangriffe wird die Mittellosigkeit der von den heiligen Stätten bereits zurückkehrenden Pilger angesehen, welche infolge der Ausfaltung des Wais der Heiligtümer, Ahmed Matid Pascha, so entloßt waren, daß sie den Durchgang durch an die Beduinenhäuptlinge nicht zu entrichten vermochten.

Kolonien.

— (Neue Grenzstaten im Bismarck-Archipel.) Ein Telegramm des Gouverneurs von Neu-Guinea meldet: Der australische Schoner „Bill“ ist auf den Admiralitätsinseln von den Eingeborenen genommen worden. Die Besatzung wurde zum teil getötet. Europäer sind nicht darunter. Die Bestrafung erfolgt durch den „Condor“. Ferner ist auf der Duro-Insel, im Norden von Kaiser-Wilhelmsland, die Station der Firma Hensheim u. Co. überfallen worden, wobei der Händler Reimers und zwei Chinesen getötet wurden. Eine Strafexpedition wird nach Rückkehr des Gouvernementsdampfers „Seefer“, der sich augenblicklich des Todes wegen in Hongkong befindet, erfolgen.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 5. April. (Kontrollversammlung und Gehorsamspflicht gegenüber Vorgesetzten in Zivil.) Die militärische Gehorsamspflicht gegenüber Vorgesetzten in Zivil wird in einer Abhandlung erörtert, die Lt. v. Koppmann in der Zeitschrift „Das Recht“ veröffentlicht. Der Verfasser kommt dabei auch auf die besondere Art der Gehorsamspflicht gegenüber Zivilpersonen tragenden Vorgesetzten für Personen des Berufsstandes, die zur Kontrollversammlung einberufen sind zu sprechen. Bekanntlich unterliegen die Teilnehmer an der Kontrollversammlung bis zum Ablauf des ganzen Tages den Militärgeboten. Daraus folgt, daß auch nach der Kontrollversammlung selbst das Subordinationsverhältnis der einberufenen Mann-

erblickte, flog ein glücklicher Ausdruck über sein Gesicht.

In der Herzogin Begleitung kam ein Priester. Hart rangen er und Martha um die trostlose fliehende Seele. Über der Sieg blieb ihrer. Der verlorene Sohn kehrte ruhig zum Vater zurück.

Es war in zwölfter Stunde noch gewesen. Keine Minute zu früh. Ehe noch die Dämmerung anbrach, lag der letzte Obdile tot ausgestreckt, ein schreckliches Beispiel des menschlichen Irrtums und der Eitelkeit.

Martha vernahm unter Tränen das Testament und nahm das Vermögen an; sie betrachtete es wie eine Auslösung mit dem Verbliebenen.

Den dritten Tag fand in Balkanfalva ein prunkhaftes Leichenbegängnis statt, wozu die ganze Gegend, mit Ausnahme der Konavars erschienen. Nun war alles zu Ende, und der Todesfall und Marthas riesige Erbschaft stützten Klemente in die äußerste Verzweiflung.

Nach einigen Tagen verließ Martha Balkanfalva. Sie nahm von niemandem Abschied, nur von dem alten Markus und Jfidora, welche ihr erzählten, daß Banody den Verlobungsring Klementens zurückgeschickt habe.

Die Familie Konavary verlebte traurige Zeiten. Klemente hatten ihre Enttäuschungen, Banodys Rücktritt, die unglückliche Spekulation auf den Herzogstitel und das Glück Marthas dermaßen niedergedrückt und ihr Nervensystem so zerrüttet, daß man den Wahnsinn befürchtete.

Jfidora lebte bei Julius in der Stadt und bekam von Martha oft Nachricht, bald aus Florenz, bald aus Rom oder Neapel. Sandor Czedy besuchte oft des Julius Haus und Jfidora erzählte ihm von Martha.

Endlich kam ein Brief aus Montreux, daß Martha im Mai zurückkehre. Jfidora legte den Brief mit triumphierender Freude in Sandors Hände, der vor Glück kaum ein Wort zu sprechen vermochte.

Die heiß ersehnte Zeit kam. Sandor erhielt von Jfidora einen Brief, welcher nur die Worte enthielt:

„Gehen Sie nach Balkanfalva.“

Der junge Mann verstand die Nachricht und nach einigen Stunden sah er auf der Eisenbahn und flog auf Balkanfalva zu.

Zum dritten mal ward es Mai, und dieser war schöner, wärmer und lustiger als die beiden ersten.

Im Balkanfalvaer Schloß waren die Fenster geöffnet, die Säle erglänzten im Sonnenschein; Blumenluft erfüllte die Räume, und die Dienerschaft erwartete geschmückt ihre Herrin.

schaften nicht nur gegenüber den Kontrolloffizieren, sondern auch unter sich, d. h. unter den bürgerlichen Kleidung erscheinenden Mannschaften (Unteroffizieren und Gemeinen) des Verurteiltenstandes für den ganzen Tag besteht. Kommt es nun zwischen einem Gemeinen der Reserve und einem Unteroffizier der Reserve oder der Landwehr nach der Kontrollversammlung (z. B. im Wirtschaftshaus) anlässlich von Privatverpflichtungen zu Beleidigungen oder Tätlichkeiten durch die Gemeinen, so liegt ein militärisches Vergehen, bezw. Verbrechen vor. Hierüber sollten die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften auf den Kontrollversammlungen selbst eindringlich belehrt werden.

Camen, 5. April. (Handwerkerfragen.) Die Bestrebungen der Reichsregierung ebenso wie die der Einzelstaaten zur Hebung und Kräftigung des Handwerkes sind neuerdings wieder schärfer hervorgetreten. Zwar hat auch in diesem Jahre der Staatssekretär den allgemeinen Beschäftigungsnachweis wiederum als unvereinbar mit der Gesamtgestaltung unseres wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens zurückgewiesen, gleichzeitig aber erklärt, daß für den Mittelstand und speziell für das Handwerk noch unendlich viel geschehen könne. Die Maßnahmen der Regierung sind bisher namentlich auf eine Stärkung der kommerziellen und technischen Bildung in Handwerkreisen sowie auf Förderung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses gerichtet. In der Frage der obligatorischen Handwerker-Invalidenversicherung hat die Regierung noch nicht klar Stellung genommen, da hier unter den Handwerkern selbst große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Während in Berlin eine Handwerkerversammlung einstimmig eine Resolution annahm, worin sie sich mit der Stellungnahme des vorjährigen Münchener Handwerksammergewerbetages einverstanden und die Aushebung der obligatorischen Alters- und Invalidenversicherung auf das selbständige Handwerk für dringend notwendig erklärte, haben andere Versammlungen der Handwerker in den letzten Wochen ebenso bestimmte Resolutionen gegen eine obligatorische Versicherung angenommen. Angesichts dieser tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten beobachtet die Regierung die Frage gegenüber noch eine vorsichtige Zurückhaltung. Während die Bestrebungen einer einheitlichen Sozialreform seit Jahren auf eine allgemeine Durchführung des Fortbildungszwanges für Lehrlinge und zwar möglichst in Tageskursen gerichtet sind, hat der Innungsverband deutscher Baugewerkemeister an die Ministerien der Bundesstaaten und an die Kommunalbehörden der größeren Städte Deutschlands eine Eingabe gerichtet, die sich gegen den Fortbildungs- und Fachschulunterricht während der vorübergehenden Arbeitszeit richtet, angeblich weil die praktische, gewerbliche Ausbildung der Lehrlinge dadurch gefährdet würde.

An dem bestimmten Tage lenkte ein vierpänniger Wagen in den Hof, und Herzogin Obdile lehrte in bester Gesundheit in ihr Schloß zurück.

Am der Treppe empfing sie Jfidora und Markus, welche sie herzlich willkommen hießen. Über ihre Augen schweiften suchend umher. Die folgenden Stunden waren der Freude des Wiedersehens geweiht.

Der Morgen des andern Tages fand Martha schon unter den Blumen des Parks. Voll Lust sog sie die frische Morgenluft ein, aber als sie an die Stelle kam, wo sie von Sandor Abschied genommen hatte, wurde sie ernst. Nüchtern glaubte sie das Geräusch von Schritten zu hören und erschreckt sah sie sich um; im nächsten Augenblick entfloß ihren Lippen ein Freudenschrei, und alles vergeßend, stürzte sie in Sandors Czedy's Arme. Stumm blieben sie einander an; er brachte keine Erklärung. Er wußte, daß sie ihn noch immer liebte.

Dann erzählten sie einander von ihren Leiden und sprachen von den Hoffnungen der Zukunft. Die Stunden wurden zu kurz und sie bemerkten erst, wie hoch die Sonne stand, als Jfidora Marthas Namen rief. Sobald sie Sandor erblickte, näherte sie sich lächelnd. Marthas strahlendes Gesicht sagte ihr alles und sie wünschte von Herzen Glück.

Es bleibt uns nur noch wenig zu sagen. Eine neue Liebesnacht erwartete die Konavarys.

Als sie Marthas und Sandors Verlobung erfuhren, stürzte Klemente ohnmächtig zusammen. Sie hatte während Marthas langer Abwesenheit gehofft, daß Czedy, der Einzige, den sie wahrhaft geliebt hatte, doch noch zu ihr zurückkehren würde und nun sah sie sich auch dieser letzten Illusion beraubt. Das Leben erschien ihr unerträglich. Sie mußte hören, wie alles in der Gegend die Glückseligkeit des jungen Paares besprach, und Marthas Schönheit und Sandors ausdauernde Liebe pries. Von ihr, der Schönen, Vollkommenen, sprach niemand. Der Herzog war vergessen. Mit seinem Tode war sein Name wie sein Andenken erloschen.

Jfidora war glücklicher als die Schwester. Sie heiratete kurze Zeit darauf den, den ihr Herz erwählt hatte, und verließ Konavary, wo das Leben nach und nach durch der alten Gräfin mütterliche Natur und Klementens Launen zur Qual wurde. Aber trotzdem verbrachte Jfidora alle Jahre lange Zeit in dieser Gegend, nämlich in Balkanfalva, und auch Graf Markus hielt, so lange er lebte, den größten Teil des Sommers über sich dort auf. Balkanfalva war ein Eldorado geworden, aus dem die Dämonen der Eitelkeit, des Hasses, des Ehrgeizes und Neides für immer verbannt blieben.

! **Camen, 5. April. (Ausstellung.)** Die beiden Oertler brachten unserer Stadt eine größere Ausstellung auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Der Kreisverband der Geflügelzüchter im Kreise Hamm hatte die Ausstellung dieses Mal im großen Saale des Schützenhofes abgehalten. Das ausgestellte Material war sehr reichhaltig und vor allem Dingen sehr wertvoll. Der Preisrichter hatte gewiß keinen leichten Stand, überall das Richtige herauszufinden. Die Prämierung hatte folgendes Resultat: Ehrenpreise erhielten: Herr Habbes-Königsborn auf Gänse, derselbe auf Hühner, Herr B. Schlüter-Camen, C. Oberg-Hamm (2), Herr Barrer Bornscheuer-Delwig, Friß Drüde, ebenfalls auf Hühner. Auf Enten erhielten Ehrenpreise: Frau H. Barends-Camen und Herr A. Drüde-Königsborn. Auf Tauben erhielt: Herr C. Syberberg 2 Ehrenpreise. Zweite Geldpreise auf Gänse erhielt: Herr C. Brand-Weefeld. Hühner: Habbes-Königsborn, W. Diefel-Kaiserin, Nieling u. Kienast-Anna, D. Kassing-Niedermeissen, G. Vogel-Camen. Enten: A. Drüde-Königsborn, Tauben: D. Kassing-Niedermeissen (2), W. Degener-Niedermeissen, W. Plehs-Hamm, G. L. Syberberg-Camen (2). Dritte Geldpreise auf Gänse und Tauben: Frau H. Barends-Camen. Auf Hühner: A. Drüde-Königsborn, A. Habbes-Königsborn (3), Barrer Bornscheuer-Delwig, W. Diefel-Kaiserin, C. Schmidt-Camen, C. Brand-Weefeld, C. Hameier-Werbe (2), G. L. Syberberg-Camen, H. Trappmann-Camen, W. Tending-Anna (2), J. Riß-Anna, F. Hellwig-Anna, Fr. Drüde-Niederbingsmühle, W. Schröder-West-Weefeld, C. Köller-Weefeld, L. Krieger-Camen (2), C. Wientke-Camen, W. Gilbert. Auf Enten: A. Habbes-Königsborn, F. Drüde-Niederbingsmühle, W. Plehs-Hamm, W. Gilbert-Camen. Auf Tauben: H. Bräucher-Verche, G. L. Syberberg-Camen (2). Außerdem erhielt 26 Aussteller lobende Anerkennung. Am 2. Ausstellungstage hielt Herr Rektor Dageborn-Werl im Vereinslokale einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Ernährung und Auszucht des Geflügels“. Redner gab in seinen Ausführungen manche für alle Züchter beherzigenswerte Fingerzeige. Es ist zu hoffen, daß die Geflügelzüchter-Vereine mit ihren Bestrebungen immer mehr anerkannt werden möchten.

!! **Camen, 5. April. (Verschiedenes.)** Anfangs April beginnen überall die Frühjahrs-Kontrollversammlungen. Nicht jedes einzelnen Mannes, der den Militärgefeßten noch unterworfen ist, es, sich genau über Ort, Tag und Stunde seines Erscheinens zu informieren, damit er nicht in Strafe, die meistens jetzt aus Arrest besteht, verfällt, ebenso hat er Sorge zu tragen, daß sich in seinem Passe, der mit zur Stelle zu bringen ist, die neue Kriegsbeurteilung, welche er in den letzten Tagen erhalten haben muß, befindet. Also aufgepaßt! Ihr alten und jungen Vaterlandsverteidiger.

Am zweiten Tage ging hier das erste Frühjahrgewitter nieder. Es währte allerdings nur einige Augenblicke, dafür herrschte aber desto länger Regen und Wind, in dessen Zeichen überhaupt beide Feiertage standen.

! **Hamm, 5. April. Ein großes Schadenfeuer** entstand am ersten Oftertag abends zwischen 7 und 8 Uhr in der elektrischen Zentrale der westfälischen Union. Diese wurde zerstört und einige andere in der Nähe gelegene Betriebe wurden beschädigt. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

!! **Herne, 5. April. Daß ein Stadtverordnetenkollegium** gegen ein Mitglied das Entmündigungsverfahren einleiten will, dürfte wohl einzig dastehen. Das ereignete sich in der letzten Stadtverordnetenversammlung. Der Fuhrunternehmer Bösser, ein Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, erging sich vor zwei Jahren in schweren Beleidigungen gegen den Ersten Bürgermeister Schäfer von Herne und gegen Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums. Die Angelegenheit ist von der Rh.-W. Sta. damals eingehend erörtert worden. Vor einiger Zeit hat A. abermals die Stadtverordneten beleidigt. Auf Antrag des Stadtverordnetenvorsitzers, Rechtsanwält Diekmann, beschloß das Kollegium einstimmig, gegen Bösser Strafantrag zu stellen. Sollte die Staatsanwaltschaft auf Grund der früheren Urteile gegen Bösser diesen ablehnen, oder das Gericht wiederum Unzurechnungsfähigkeit des Stadtverordneten Bösser feststellen, so will man das Entmündigungsverfahren beantragen. Die Entmündigung verleiht die Befähigung zum Amte eines Stadtverordneten ab.

! **Borken, 2. April. (Eine gerechte Strafe.)** Die Täter, die in der Nacht zum 1. Februar in das Küstersche Sägewerk einbrachen, und dort, nachdem sie einen vor der Eingangstür angelockerten Hund auf grausame Weise zu Tode marterten und die elektrische Leitung zerstörten, wurden in den Holzarbeitern Gerhard Böing und Ant. Enckester ermittelt. Sie wurden heute von der königlichen Strafkammer in Münster, ersterer zu 9 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft und Enckester zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Köln, 2. April. Seit Karnevals-Dienstag** wurde ein hiesiger Kaufmann vermisst; alle Nachforschungen waren bisher erfolglos geblieben. Jetzt ist die Leiche unterhalb Stammheim gelandet worden. Sie war stark in Verwesung übergegangen, so daß man wohl annehmen kann, daß die Leiche seit Fastnacht im Wasser gelegen hat. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, da man keine Merk-

male wahrnahm. Man nimmt infolgedessen einen Unglücksfall an.

? **Nebe, 2. April. Das Kriegsgericht** verurteilte nach zehntägiger Verhandlung den Unteroffizier Brauners von der 9. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 56, dessen drittes Bataillon hier in Garnison liegt, wegen Mißhandlung. Untergeordnet zu einem Jahr Gefängnis und zur Degradation. Obwohl der Verurteilte erst 31/2 Jahre dient, sind ihm 367 Fälle strafbarer Uebergreife nachgewiesen worden. Er hat Berufung eingelegt.

— **Köln, 5. April. (Der Kassenstreik.)** Die durch den Ausgang des Kassenstreiks hervorgerufene Lage der Kölner Krankenkassen wird immer verworrener; namentlich ist eine Verfüzung des Oberbürgermeisters an die Kassen ergangen, wonach diejenigen Kassenglieder, welche sich von einem anderen Arzt als den vom Kassenverein aufgeführten behandeln lassen wollen, auf dem Bürgermeisterrat Genehmigung hierzu nachsuchen müssen. Die Kandidaturen wurden angewiesen, in solchen Fällen ohne behördlicherseits erteilte Genehmigung Krankengelder nicht auszusahlen. Die Krankenkassenverbände wollen demgegenüber an den ihren hinzugezogenen Ärzten gegenüber eingegangenen kontraktlichen Verpflichtungen festhalten.

! **Bonn, 5. April. Ueber einen bedauerlichen Mißgriff** der Polizei, der kürzlich zwei Beamte der Lebensversicherung Friedrich Wilhelm, Berlin, getroffen hat, berichtet der Bonner Generalanzeiger: Der Moisdorfer Polizei war es gelungen, ein Mitglied einer Schwindlerbande festzunehmen, die angeblich für die Berliner Charité Gelder ergaunert. Nun drang man in den Verhafteten, seine Komplizen anzugeben oder zu bezeichnen und erfuhr nach längerem Verhör, daß einer der Gauner einen goldenen Kneifer trüge. In der Annahme, daß der Herr mit dem Kneifer möglichst bald per Eisenbahn ausreisen würde, stellte sich die heilige Hermandad auf dem Bahnhof auf und nahm jeden Herrn genau aufs Korn, bis man einen sah, der wirklich einen goldenen Kneifer trug. Schnell eilte man auf ihn zu, — der Herr mit dem Kneifer sah bereits im Couve — man verhaftete ihn, unterzog ihn einem hochnotpeinlichen Verhör, durchsuchte alle Briefschaften und bewachte ihn scharf mehrere Stunden im Warteraal. Und das alles, trotzdem der Verhaftete sich genügend als Beamter der Friedrich Wilhelm legitimiert hatte und trotzdem auf telephonische Anfrage bei der Subdirektion dieser Gesellschaft in Köln die Aussagen dieses Herrn ihre Bestätigung fanden. Aber damit war dem Latenbrang der Polizei nicht Genüge getan. Ein Kollege des unschuldigen Verhafteten, der zufällig mit dem Juge aus Bonn ankam, und der vorher mit jenem Geschäfte in A. abgeschlossen hatte, wurde ebenfalls sofort festgenommen. Dann erst konfiszierete man die beiden Verhafteten mit dem wirklichen Gauner, und auf dessen Aussage, kennen der Herren zu kennen, erst entließ man sie. Neben der komischen Seite hatte diese Sache aber noch eine ernste. Die Nachricht von der Verhaftung der beiden Herren hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet, eine Anzahl der von ihnen abgeschlossenen Anträge wurde von den Antragstellern zurückgezogen bzw. die Einlösung der Policen wurde verweigert. Hierdurch erlitten die beiden Beamten einen empfindlichen pekuniären Schaden. Dem Vernehmen nach wird die Gesellschaft Ansprüche auf Schadenersatz für dieselben geltend machen.

! **St. Goar, 2. April. (Auf dem Sterbette bekannt.)** Vor ungefähr fünf Jahren verschwand der Sohn einer hier wohnenden Familie, der als Heizerlehrling auf einem holländischen Schraubendampfer diente. Jetzt hat sich die Sache aufgeklärt. Der Heizer des Dampfers hat auf dem Sterbette bekannt, den Jungen im Borne mit dem Schürstein geschlagen zu haben. Als der Lehrling kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben, habe er den Körper in die Feuerung des Dampfkessels geschoben, worin er verbrannt sei.

Landwirtschaftliches.

Ueber das Schneiden der Ziersträucher.

In dem jetzigen Monat, wo die Tage wieder länger werden, muß auch der Gärtner und Gartenfreund wieder zu Säge und Schere greifen und seine Bäume und Sträucher beschneiden. Diese Arbeit wird sehr verschieden ausgeführt, teilweise ganz zwecklos und schlecht, so daß oft mehr verdorben als gut gemacht wird, vielfach aus Unkenntnis oder nicht genügender Ueberlegung. Kann man doch leider noch oft beobachten, wie solche unerfahrene Leute die Ziersträucher rund herum wie eine Hecke ausstutzen ohne Rücksicht darauf, daß sie viele Blühtentzöspen wegnehmen und den Sträuchern ihren Charakter (Habitus) rauben. Denn die meisten Sträucher entfalten nur wirkliche Schönheit, wenn man dieselben frei und ungezwungen wachsen läßt. Der Schnitt der Ziersträucher beschränkt sich daher meistens auf ein richtiges Ausputzen. Bei jüngeren Sträuchern gibt es meist wenig zu schneiden, man entfernt das trockene Holz und die äußeren weichen Spitzen, sowie zu dicht stehende Äste und läßt den Resten nur eine beschränkte Zahl von kräftigen Zweigen, welche sich dann desto besser entwickeln. Bei größeren Sträuchern muß je nach dem Standort, den sie haben, meist mehr bedünnt werden, weil viele Arten derselben so massenhaft Ausläufer entwickeln, daß die Gehölzgrup-

pen undurchdringlich würden. Hauptächlich sind es die Springen, Philadelphus, Eglanter, Rhododendron, Symplocarpos u. d. Die Wurzelstöcklinge müssen dicht am Boden weggeschnitten werden bis auf einige der kräftigsten, welche man beibehält, um mit ihnen ältere, schadhafte Äste wieder ersetzen zu können. Ueberhaupt ist alles zu dicht stehende, verworrene und trockene Holz zu entfernen, damit sich alle Teile des Strauches frei bewegen können.

Der letzte Akt einer unglücklichen Ehe.

Frau Clara H. geborene Deutsch, Gemahlin des Berliner Bankiers H., hat in Budapest in ihrem im zweiten Stock gelegenen Zimmer des Hotels Hungaria, vor dem Spiegel stehend, mit einem Revolver sich in die Brust geschossen. Die Kugel durchbohrte das Herz und rief den sofortigen Tod der Frau herbei. Die Selbstmörderin wohnte seit neun Monaten im Hotel und erklärte Bekannten gegenüber wiederholt, daß ihr Leben gänzlich vernichtet sei, sobald ihr Selbstmord nicht unerwartet gekommen ist. Sie war ein Mädchen aus sehr reichem Hause. Ihre Ehe mit dem Berliner Bankier war jedoch keine glückliche und führte auch zur Scheidung unter sehr eigentümlichen Umständen. Der Scheidungsprozeß war sensationell, teilweise skandalös. Die Frau hatte den Mann verlassen; sie konnte seinen erigen Vorwurf nicht ertragen, daß sie die Geliebte eines bekannten deutschen Aristokraten sei. Die Frau wieder behauptete, daß ihr Mann Forderungen an sie gestellt habe, denen sie nicht entsprechen konnte. Unter solchen und ähnlichen Enthüllungen wurde der Scheidungsprozeß durchgeführt. Das Ergebnis war, daß Frau H. in einer Berliner Heilanstalt für Geistesranke interniert wurde und einige Monate dort verblieb, bis es der Intervention einflußreicher Verwandter gelang, ihre Entlassung zu erwirken. Mittlerweile hatte ein Berliner Bericht die Scheidung der Ehegatten ausgesprochen. Unmittelbar darauf schrieb Frau H., die eine Dame von ganz hervorragender Intelligenz war, ein Buch, „Die Geschichte meiner Ehe“, in dem sie alles erzählte, was ihr in ihrer Ehe widerfahren. Das Buch hat in Berlin großes Aufsehen erregt, und vielleicht unter dem Eindruck dieser Sensation verließ Frau H. die deutsche Reichshauptstadt. Sie kam nach Budapest und hatte hier seit ungefähr sechs Jahren ein Verhältnis mit einem bekannten Arzt. Man sah sie immer in seiner Gesellschaft, teils promenieren, teils ausfahren. Jüngst begegnete die Frau in der Stephansstraße einem Budapest Abvokaten, dem sie sagte: „Ich werde mich umbringen.“ Ein schönes Tages stelte ich mich vor den Spiegel und werde mich, damit ich selbst meinen Tod mit ansehen kann, erschießen.“ Nun führte sie das Vorhaben aus. Am Nachmittag schon hat sie sich in ihrer Wohnung eingeschlossen und an Verwandte und Bekannte in Deutschland Briefe geschrieben. Auf dem Schreibtisch fand man 31 geschlossene Briefe. Um 10 Uhr abends hörte man eine starke Detonation aus dem Zimmer der Frau. Das Hotelpersonal eilte herbei, erbrach die Tür, machte Licht und sah dann die unglückliche Frau in einem eleganten leibenden Schlafrock mit durchschossenem Herzen auf dem Boden vor dem Spiegel liegen. Zwei andere Angestellte waren in die Wand gedrungen. Das Hotelpersonal verständigte die Polizei, die auch den Hausarzt der Selbstmörderin verführte. Dieser erklärte, daß Frau H. eine kräftliche, schwache Person war und wiederholt hysterische Anfälle hatte. Seiner Meinung nach müsse sie den Selbstmord in einem solchen Anfall verübt haben. Dagegen behauptet ein Blatt, daß die wahre Ursache des Selbstmordes unglückliche Liebe gewesen sei. Der erwähnte Arzt schrieb ihr vor einigen Tagen einen Brief, in dem er mitteilte, daß er auf Andrängen seiner Familie sich zu verheiraten genötigt sehe, und daß infolgedessen das Verhältnis mit ihr ein Ende haben müsse. Das scheint die erst 35 Jahre alte, auffallend schöne Frau zum Selbstmord getrieben zu haben.

Vermischtes.

— **Der Kran** aus dem Potsdamer Güterbahnhof und die krongprinzliche Segeljacht. Man schreibt der „Täglichen Rundschau“: Als die neue krongprinzliche Segeljacht „Angela“ mit einem Kran in die Havel gelassen werden sollte, stellte es sich heraus, daß der Kran dazu untauglich war. Der Krongprinz, der auf dem Güterbahnhofe erschienen war, ließ dem Minister Budge telegraphisch Mitteilung machen. Darauf hat der Minister sofort Vermessungen anstellen lassen. Man hofft, daß eine größere Krananlage hergestellt wird, um welche die Kaufmannschaft schon früher gebeten hat.

— **50 Schulkinder** in Kiel haben unter Leitung eines tüchtigen Arztes einen Samartekurkurs durchgemacht und die öffentliche Prüfung bestanden. Die Beamten werden somit künftig bei Strahlenanfällen die erste ärztliche Hilfe leisten können.

— **Von religiösem Wahnsinn** besaßen wurden vier Frauen bei einer Missionspredigt in der Kirche Sant Daniel bei Prävali in Ägypten.

— **Die 12jährige Schülerin** einer Breslauer höheren Mädchenschule, Elfrida Schobius, hat den Tod in der Ober gesucht, weil sie, dem B. G. M. zufolge, nicht verheiratet worden war. Kleidungsstücke und Schulbücher des Mädchens wurden am Flußufer bei Jelsky in der Nähe von Breslau gefunden.

— **2 Vergleute erstickt.** Die Wosjische Zeitung meldet aus Halle a. d. S.: Auf Grube Bennstedt wurden drei Arbeiter durch Grubengase betäubt, einer ist gerettet, zwei sind erstickt.

— **In Priceburgh** (Pennsylvanien) erfolgte in einer Dynamitpatronen-Fabrik eine Explosion. 18 Personen, meist Arbeiterinnen, wurden getötet.

— **Die Eisbahnkatastrophe** auf der Havel, bei denen am Sonntag, 10. Januar d. J., bei Sacrow die Tochter des Verlagsbuchhändlers Krimse aus Halensee sowie der Kaufmann Schmitt aus Berlin und auf dem Wannsee der Hausdiener Max Gelling aus Berlin ertranken, beschäftigten die Potsdamer Strafkammer in einer sechsständigen Verhandlung, zu welcher 21 Zeugen und zwei Sachverständige geladen waren. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung in zwei Fällen war der Pächter der Eisbahnen auf der Havel und dem Wannsee, Kaufmann Adolf Steinberg aus Berlin. Der Gerichtshof erkannte wegen des Wannsee-Unfalles auf Freisprechung, wegen des Sacrower Falles dagegen auf drei Monate Gefängnis. Steinberg hatte den Eintritt in die Bahn bei der Pfaueninsel so kenntlich machen müssen, daß jeder Irrtum ausgeschlossen erschien.

— **Durch eine Feuersbrunst** sind im Kirchdorf Possesern, Kreis Voerden, fünfzehn Gehöfte vollständig, andere teilweise eingestürzt worden. Zusammen sind 50 Gebäude abgebrannt; die Kirche ist gerettet. Mitterbrannt sind drei Kinder und ein 70-jähriger Mann.

— **Starke Regengüsse** haben in der Provinz Catania schweren Schaden angerichtet. In Paterno, Francavilla, Centrupe, Troina, Ugento und Gagliana sind mehrere Häuser eingestürzt. 10 Menschen sind umgekommen. Einzelheiten fehlen noch.

— **Ein Neger getuscht.** Große Kassenkämpfe, die mit einem allgemeinen Lynch von Negern schloßen, haben in Detroit (Michigan) stattgefunden. Der Streit wurde durch zwei Neger veranlaßt, die bei einem unbedeutenden Anlaß einen Wortanstoß auf zwei Weiße machten, wobei der eine Weiße lebensgefährliche Verletzungen erhielt. Die Neger fielen auf einen Polizisten an, der sie zu verhaften versuchte, und flohen darauf. Eine bewaffnete Wache, die zur Verfolgung ausgesandt wurde, traf drei Neger und fragte nach dem Verbleib der Flüchtlinge. Die Neger weigerten sich in frecher Weise, irgend welche Auskunft zu geben, und versuchten, ihre Pistolen zu ziehen, worauf die Wachen mit ihren Büchsen das Feuer eröffneten und sie töteten. Sechs andere Neger, die später getroffen wurden, boten gleichfalls den Beamten Trost und wurden verhaftet. Ein Volkshaufe von Weißen entließ sie darauf den Wachen und erschoss sie. Später wurden zwei weitere Neger, die sich frech betrogen, erschossen. Die beiden Neger, deren Verbrechen die Unruhen hervorgerufen hatte, sollen gefangen sein, und es wurden Vorbereitungen getroffen, sie zu lynchen.

— **Wie muß man die Brücke nehmen?** Das „Freie Wort“ erzählt die nachstehende lustige Geschichte als „buchstäblich wahr“: In A., einer kleinen fürstlichen Residenz, liegt ein detachiertes Bataillon. Eines Tages ist Befehl durch den Brigadeführer. Bei der Felddienstaufstellung erhält ein älterer Hauptmann den Befehl, eine Brücke zu nehmen. Bei der Kritik ergibt sich, daß die Sache „total verkehrt“ angefaßt ist und in durchaus anderer Weise hätte ausgeführt werden müssen. Wie? wurde nicht gesagt. Nachmittags beim Liebesmahl im Kasino erlaubt sich der Hauptmann, der sehr gut angefahren war, auf die Kritik zurückzukommen. „Vergehen Herr General“, sagte er, „daß ich mir eine Frage gestatte. Seitdem ich hier bin, habe ich nun schon an die zwanzigmal die Aufgabe gehabt, jene Brücke zu nehmen. Ich habe ihr von vorn, von hinten, von rechts, von links, aus allen Himmelsrichtungen, von unten und oben, mit Sturm und mit List beizukommen getrachtet, aber jedesmal habe ich es falsch gemacht. Ich würde mich sehr freuen, zu erfahren, wie denn nun eigentlich die Brücke genommen werden muß!“ Die Frage erregte natürlich allgemein und auch bei dem Herrn General große Heiterkeit. Da der Hauptmann an dem kleinen Hofe als gewandter Festordner eine gesicherte Stellung hatte, konnte er sich so etwas erlauben.

— **Afrikanische Straußenzucht in Europa.** Der Franzose Octave Justice will den Versuch machen, den Strauß auf europäischen Boden anzupflanzen und hat 80 prachtvolle Exemplare des Struthio camelus aus Südafrika nach Nizza kommen lassen, wo für die Tiere eine opulente Farm angelegt ist. Vorläufig gebeihen die Strauße augenscheinlich gut. Sie befinden sich unter Aufsicht eines Engländer, der in der Behandlung der afrikanischen Strauße große Erfahrung besitzt. Ueber das voranschreitende Ergebnis des Versuches läßt sich noch kein abschließendes Urteil äußern, doch glauben manche Sachverständigen, daß Straußenfarmen in Europa bei richtiger Anlage und sachgemäßer Behandlung der Tiere auch einen finanziellen Erfolg bringen könnten.

Die glückliche Geburt
eines kräftigen 433

Jungen

zeigen hoch erfreut an
Abraham Jacoby
und Frau.
Camen, 4. April 1904.

Frische
Rüben
und dergl.
liefert prompt und billigst
Fr. Millitz, Camen,
Westentor.
Bestellungen werden von Herrn L.
Rumpff, Oststrasse, angenommen.

Zitronen
Duend 60 Pfg.
bei
J. Brombach.

Frische keimfähige
Garten-Sämereien
bewährte Sorten
empfiehlt die
Germania-Drogerie. 418

Original Gendörfer
Runkelsamen
(v. Vorries)
vorzüglich bei
F. Brüninghaus,
Kaiseran. 419

Wurstfabrik Mich. Seif, Neu-
münster, verf. in
best. Ware ab hier u. Nachn.
Kleinfleisch (Rippchen, Hühner, etc.)
per Pfd. 25 J in 30 u. 50 Pfd. Geb.
la. ger. Speck, mag. 62, fett. 52 J
la. Polr. Blockwurst per Pfd.
nur 83 J. 4301

1903er Legehühner 1227
best. Klasse, anerkannt fleischige Ei-
erleger, beliebig farben, garant. leb.
Ankunft, tierärztl. untersucht, fracht-
frei überall pr. Nachn. 12 Stück (1
Hahn) Mk. 23. — 6 Stück (1 Hahn)
Mk. 14. — Kaphan Gozalkowicz O/S. 117.

la. Weißkaff
Düngerkaß
liefert in Ladungen zu 100 oder
200 Zentner. 420
F. Brüninghaus,
Kaiseran.

Flechtenfranke
trockene, nässende Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel verbundene,
so unerträgliche Juckjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufsberatung)
selbst denen, die nirgendwo Heilung fan-
den, nach langjähriger praktischer Er-
fahrung. Auf dem Verfassen ruht
Deutsches Reichspatent No. 136323.
H. Groppler, St. Marien-Dro-
gerie, Charlottenburg 4, Kantstr.
No. 97. 7

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verderben Erkrankte ist das
bedeutende Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
St. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
8 Mark. Les es Jeder, der an
den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken
diesem Werke ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21,
lang.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit, was mir v. jahrelangen,
qualvollen Magen- u. Verdauungs-
beschwerden geholfen hat. 480
A. Hoeck, Lehrerin, Sachhausen
bei Frankfurt a. M.

Wegebau-Verding.

Am Samstag den 9. d. s. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

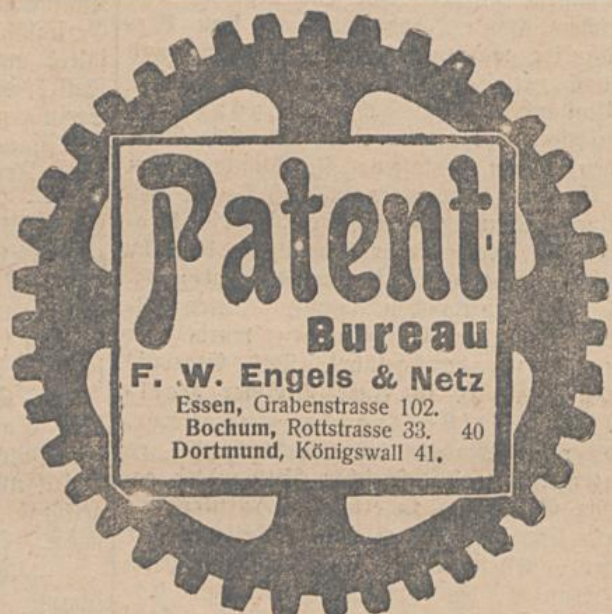
soll in der Wirtschaft Schulze-Beckinghausen hierf.
die Anfuhr von

60 Doppelwaggon Packlagesteine,
45 Doppelwaggon Grauwacke-
kleinschlag und ca.
25-30 Doppelwaggon Kessel-
asche

von Bahnhof Courf auf den Kommunalweg von der Land-
strasse bis bei Wirt Ketter öffentlich wenigstfordernd
verdingen werden.

Westf., den 2. April 1904.

Der Gemeindevorsteher.



Vorteilhaftes Angebot!
Direkter Bezug von der Fabrik
für Private unter Ausfall des Händ-
ler-Aufschlages!
Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort versendet zu Händ-
lerpreisen **ihre Fahrräder u. Zubehörteile**
Preisliste umsonst und portofrei! 1313

Sut- und Würfelzucker,
Kandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Bonbons
empfiehlt
J. Brombach, Camen.



Theater-Dekorationen von langjährig geschulten
Theater-Malern
künstlerisch ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen
sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater.
— **Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis.** —
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung. 38
Bonner Fabrikantenfabrik, Bonn a. Rhein.
Abteilung: Theater-Malerei und Bühnenbau.

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel,
von 4-300 Pferdekraft,
dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen

für **Industrie und**
Landwirtschaft.

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 40.



Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg-
Boonekamp**
Devise:
Semper idem.

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **8. April 1904** beginnen die neuen Lehrkurse. Die An-
meldungen sind möglichst **frühzeitig** zu bewirken.

Abteilung I: **Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen-
und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld
150 Mark.

Abteilung II: **Maschinenbauschule** für künftige Betriebs-
beamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jähr-
liches Schulgeld 60 Mark.

Abteilung III: **Abend- und Sonntagsschule mit Fach-
unterricht.** Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und
Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8-9^{3/4} Uhr
und am Sonntagmorgen.

Programme kostenfrei durch die **Direktion.** 182

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. 1741

**Polytechnisches Institut,
Friedberg**
in Hessen, bei Frankfurt a. M.
4 akad. Kurse.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommission.

I. Gewerbe-Akademie
(f. Maschinen-, Elektro-, Bau-
ingenieure und Baumeister,
4 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere
Fachschule) f. Maschinen-, u.
Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenkunde in Duisburg.

Am **6. April d. J.** werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. für Ma-
schinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen, Giesserei und
chem. Grossgewerbe. Aufnahmebedingung: 4 Jahre pratt.
Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der
h31 t **Direktion.**

Knaben-Institut Spielwige b. Lüdenscheid

(Gegründet 1855.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung
für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung;
beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.
Prospecte kostenfrei. d2028 **Dr. Bentrop.**

Bester Magenliqueur. Prämiiert: London 1862, Dublin 1865,
Paris 1867, Wien 1873, Bremen 1874,
Amsterdam 1883, Boston 1883, London
1884, Antwerpen 1885, Köln 1889,
Nord 1894.



Greve-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede

Dieser von Ph. Greve-Stirnberg in Bonn
erfundene und seit 1859 als Spezialität eingeführte Magen-
bitter „Alter Schwede“ — von ärztlichen Autoritäten
und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.
Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren-
und Delicatessen-Geschäften.

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
in Qualität u. Preis
Lieferung auf Probe!
Verleiher gesucht. Kataloge gratis.

Ernst Hess, Harmonika-Fabrik (gegr. 1872), Klingenthal (Sachsen)

Liefert seine dauerhaft
gebauten und auf den
Weltausstellungen zu
Sydney u. Melbourne
wegen ihres prächt.
Orgeltones mit dem
1. Preis gekrönten
Konzert-
Zug-Harmonika
mit offener Nickel-Klavatur, 16st. (11Falt),
Doppelbalg mit vernickelten Stahlblech-
schutzecken, 11. poliertem Gehäuse und
kräftigen Doppelbässen. Mk. 1
10 Tast., 2chör. 2 Regist., 60 Stimm. Mk. 5.—
10 " 3 " 3 " 70 " 7.—
10 " 4 " 4 " 80 " 8.—
19 " 2mal 2chörig 108 " 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und
Verpackung umsonst. Porto extra. Glocken-
spiel Mk. 0.60 mehr. Reich illustrierte
Preiskataloge über Zugharmonika (20 ver-
schiedene Nummern von Mk. 2.00 bis Mk.
80.00), Zithern, Violinen, Musikwerke usw.
umsonst verschickt und portofrei. 67321

**Vorsicht beim Einkauf von
Die beste und leichteste, die
Wäsche am meisten schonende Hand-
waschmaschine der Welt ist unstrei-
gig Kampmann's verbesserte Pen-
del-Waschmaschine Leichtwäcker.**

Man lasse sich nicht
eine andere als „Erfahrt“
oder „als ebenso gut“
auftreiben und achte beim
Kauf genau auf den
Namen Kampmann's
Pendelwaschmaschine
Leichtwäcker und daß
der Deckel bis zum äußersten Rand
vollständig doppelt ist. Jeder Maschine
muß ein Garantieschein beigelegt sein.
Um einen spielendleichten Gang u. reize
Wäsche zu erzielen, ist es unbedingt
nötig, die Gebrauchsanweisung genau
zu befolgen. Preis 55 Mk. Die best.
Wringmaschinen sind diejenigen, welche
auf dem Ablaufbrett die Bezeichnung
„Kampmann's Garant-Heißwring-
tragen. Preis. Nr. 1 2 3
Mk. 24 27 30
Zu haben in allen besseren Eisen-
waren-, Haus- und Küchengeräte- u.
Sandlungen. 7772

Grosse Betten!
Oberbett Unterbett 2 Stücken, reich-
lich gefüllt, mit 18, 22, 26, 30, 36,
42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96,
102, 108, 114, 120, 126, 132, 138,
144, 150, 156, 162, 168, 174, 180,
186, 192, 198, 204, 210, 216, 222,
228, 234, 240, 246, 252, 258, 264,
270, 276, 282, 288, 294, 300, 306,
312, 318, 324, 330, 336, 342, 348,
354, 360, 366, 372, 378, 384, 390,
396, 402, 408, 414, 420, 426, 432,
438, 444, 450, 456, 462, 468, 474,
480, 486, 492, 498, 504, 510, 516,
522, 528, 534, 540, 546, 552, 558,
564, 570, 576, 582, 588, 594, 600,
606, 612, 618, 624, 630, 636, 642,
648, 654, 660, 666, 672, 678, 684,
690, 696, 702, 708, 714, 720, 726,
732, 738, 744, 750, 756, 762, 768,
774, 780, 786, 792, 798, 804, 810,
816, 822, 828, 834, 840, 846, 852,
858, 864, 870, 876, 882, 888, 894,
900, 906, 912, 918, 924, 930, 936,
942, 948, 954, 960, 966, 972, 978,
984, 990, 996, 1002, 1008, 1014,
1020, 1026, 1032, 1038, 1044, 1050,
1056, 1062, 1068, 1074, 1080, 1086,
1092, 1098, 1104, 1110, 1116, 1122,
1128, 1134, 1140, 1146, 1152, 1158,
1164, 1170, 1176, 1182, 1188, 1194,
1200, 1206, 1212, 1218, 1224, 1230,
1236, 1242, 1248, 1254, 1260, 1266,
1272, 1278, 1284, 1290, 1296, 1302,
1308, 1314, 1320, 1326, 1332, 1338,
1344, 1350, 1356, 1362, 1368, 1374,
1380, 1386, 1392, 1398, 1404, 1410,
1416, 1422, 1428, 1434, 1440, 1446,
1452, 1458, 1464, 1470, 1476, 1482,
1488, 1494, 1500, 1506, 1512, 1518,
1524, 1530, 1536, 1542, 1548, 1554,
1560, 1566, 1572, 1578, 1584, 1590,
1596, 1602, 1608, 1614, 1620, 1626,
1632, 1638, 1644, 1650, 1656, 1662,
1668, 1674, 1680, 1686, 1692, 1698,
1704, 1710, 1716, 1722, 1728, 1734,
1740, 1746, 1752, 1758, 1764, 1770,
1776, 1782, 1788, 1794, 1800, 1806,
1812, 1818, 1824, 1830, 1836, 1842,
1848, 1854, 1860, 1866, 1872, 1878,
1884, 1890, 1896, 1902, 1908, 1914,
1920, 1926, 1932, 1938, 1944, 1950,
1956, 1962, 1968, 1974, 1980, 1986,
1992, 1998, 2004, 2010, 2016, 2022,
2028, 2034, 2040, 2046, 2052, 2058,
2064, 2070, 2076, 2082, 2088, 2094,
2100, 2106, 2112, 2118, 2124, 2130,
2136, 2142, 2148, 2154, 2160, 2166,
2172, 2178, 2184, 2190, 2196, 2202,
2208, 2214, 2220, 2226, 2232, 2238,
2244, 2250, 2256, 2262, 2268, 2274,
2280, 2286, 2292, 2298, 2304, 2310,
2316, 2322, 2328, 2334, 2340, 2346,
2352, 2358, 2364, 2370, 2376, 2382,
2388, 2394, 2400, 2406, 2412, 2418,
2424, 2430, 2436, 2442, 2448, 2454,
2460, 2466, 2472, 2478, 2484, 2490,
2496, 2502, 2508, 2514, 2520, 2526,
2532, 2538, 2544, 2550, 2556, 2562,
2568, 2574, 2580, 2586, 2592, 2598,
2604, 2610, 2616, 2622, 2628, 2634,
2640, 2646, 2652, 2658, 2664, 2670,
2676, 2682, 2688, 2694, 2700, 2706,
2712, 2718, 2724, 2730, 2736, 2742,
2748, 2754, 2760, 2766, 2772, 2778,
2784, 2790, 2796, 2802, 2808, 2814,
2820, 2826, 2832, 2838, 2844, 2850,
2856, 2862, 2868, 2874, 2880, 2886,
2892, 2898, 2904, 2910, 2916, 2922,
2928, 2934, 2940, 2946, 2952, 2958,
2964, 2970, 2976, 2982, 2988, 2994,
3000, 3006, 3012, 3018, 3024, 3030,
3036, 3042, 3048, 3054, 3060, 3066,
3072, 3078, 3084, 3090, 3096, 3102,
3108, 3114, 3120, 3126, 3132, 3138,
3144, 3150, 3156, 3162, 3168, 3174,
3180, 3186, 3192, 3198, 3204, 3210,
3216, 3222, 3228, 3234, 3240, 3246,
3252, 3258, 3264, 3270, 3276, 3282,
3288, 3294, 3300, 3306, 3312, 3318,
3324, 3330, 3336, 3342, 3348, 3354,
3360, 3366, 3372, 3378, 3384, 3390,
3396, 3402, 3408, 3414, 3420, 3426,
3432, 3438, 3444, 3450, 3456, 3462,
3468, 3474, 3480, 3486, 3492, 3498,
3504, 3510, 3516, 3522, 3528, 3534,
3540, 3546, 3552, 3558, 3564, 3570,
3576, 3582, 3588, 3594, 3600, 3606,
3612, 3618, 3624, 3630, 3636, 3642,
3648, 3654, 3660, 3666, 3672, 3678,
3684, 3690, 3696, 3702, 3708, 3714,
3720, 3726, 3732, 3738, 3744, 3750,
3756, 3762, 3768, 3774, 3780, 3786,
3792, 3798, 3804, 3810, 3816, 3822,
3828, 3834, 3840, 3846, 3852, 3858,
3864, 3870, 3876, 3882, 3888, 3894,
3900, 3906, 3912, 3918, 3924, 3930,
3936, 3942, 3948, 3954, 3960, 3966,
3972, 3978, 3984, 3990, 3996, 4002,
4008, 4014, 4020, 4026, 4032, 4038,
4044, 4050, 4056, 4062, 4068, 4074,
4080, 4086, 4092, 4098, 4104, 4110,
4116, 4122, 4128, 4134, 4140, 4146,
4152, 4158, 4164, 4170, 4176, 4182,
4188, 4194, 4200, 4206, 4212, 4218,
4224, 4230, 4236, 4242, 4248, 4254,
4260, 4266, 4272, 4278, 4284, 4290,
4296, 4302, 4308, 4314, 4320, 4326,
4332, 4338, 4344, 4350, 4356, 4362,
4368, 4374, 4380, 4386, 4392, 4398,
4404, 4410, 4416, 4422, 4428, 4434,
4440, 4446, 4452, 4458, 4464, 4470,
4476, 4482, 4488, 4494, 4500, 4506,
4512, 4518, 4524, 4530, 4536, 4542,
4548, 4554, 4560, 4566, 4572, 4578,
4584, 4590, 4596, 4602, 4608, 4614,
4620, 4626, 4632, 4638, 4644, 4650,
4656, 4662, 4668, 4674, 4680, 4686,
4692, 4698, 4704, 4710, 4716, 4722,
4728, 4734, 4740, 4746, 4752, 4758,
4764, 4770, 4776, 4782, 4788, 4794,
4800, 4806, 4812, 4818, 4824, 4830,
4836, 4842, 4848, 4854, 4860, 4866,
4872, 4878, 4884, 4890, 4896, 4902,
4908, 4914, 4920, 4926, 4932, 4938,
4944, 4950, 4956, 4962, 4968, 4974,
4980, 4986, 4992, 4998, 5004, 5010,
5016, 5022, 5028, 5034, 5040, 5046,
5052, 5058, 5064, 5070, 5076, 5082,
5088, 5094, 5100, 5106, 5112, 5118,
5124, 5130, 5136, 5142, 5148, 5154,
5160, 5166, 5172, 5178, 5184, 5190,
5196, 5202, 5208, 5214, 5220, 5226,
5232, 5238, 5244, 5250, 5256, 5262,
5268, 5274, 5280, 5286, 5292, 5298,
5304, 5310, 5316, 5322, 5328, 5334,
5340, 5346, 5352, 5358, 5364, 5370,
5376, 5382, 5388, 5394, 5400, 5406,
5412, 5418, 5424, 5430, 5436, 5442,
5448, 5454, 5460, 5466, 5472, 5478,
5484, 5490, 5496, 5502, 5508, 5514,
5520, 5526, 5532, 5538, 5544, 5550,
5556, 5562, 5568, 5574, 5580, 5586,
5592, 5598, 5604, 5610, 5616, 5622,
5628, 5634, 5640, 5646, 5652, 5658,
5664, 5670, 5676, 5682, 5688, 5694,
5700, 5706, 5712, 5718, 5724, 5730,
5736, 5742, 5748, 5754, 5760, 5766,
5772, 5778, 5784, 5790, 5796, 5802,
5808, 5814, 5820, 5826, 5832, 5838,
5844, 5850, 5856, 5862, 5868, 5874,
5880, 5886, 5892, 5898, 5904, 5910,
5916, 5922, 5928, 5934, 5940, 5946,
5952, 5958, 5964, 5970, 5976, 5982,
5988, 5994, 6000, 6006, 6012, 6018,
6024, 6030, 6036, 6042, 6048, 6054,
6060, 6066, 6072, 6078, 6084, 6090,
6096, 6102, 6108, 6114, 6120, 6126,
6132, 6138, 6144, 6150, 6156, 6162,
6168, 6174, 6180, 6186, 6192, 6198,
6204, 6210, 6216, 6222, 6228, 6234,
6240, 6246, 6252, 6258, 6264, 6270,
6276, 6282, 6288, 6294, 6300, 6306,
6312, 6318, 6324, 6330, 6336, 6342,
6348, 6354, 6360, 6366, 6372, 6378,
6384, 6390, 6396, 6402, 6408, 6414,
6420, 6426, 6432, 6438, 6444, 6450,
6456, 6462, 6468, 6474, 6480, 6486,
6492, 6498, 6504, 6510, 6516, 6522,
6528, 6534, 6540, 6546, 6552, 6558,
6564, 6570, 6576, 6582, 6588, 6594,
6600, 6606, 6612, 6618, 6624, 6630,
6636, 6642, 6648, 6654, 6660, 6666,
6672, 6678, 6684, 6690, 6696, 6702,
6708, 6714, 6720,